

Abstract Masterarbeit

Verfasser:

Klaus Weber, M.A., Hamburg

Betreuer:

Prof. Dr.-Ing. Paul Zalewski, M.A., Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Zweitgutachter:

Dipl.-Phil. Adalbert Behr, Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz

Titel der Masterarbeit:

Das ehemalige Gebäude der Botanischen Staatsinstitute in Hamburg als Heimatschutzarchitektur und naturwissenschaftliche Bildungsstätte – ein Beitrag zur Historie des heutigen Hauptgebäudes der Bucerius Law School

Semester der Fertigstellung:

Wintersemester 2009/10

Das Hauptgebäude der Bucerius Law School, eine im Jahr 2000 von der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius gegründete private Hochschule für Rechtswissenschaft in Hamburg, ist ein historischer, Anfang des 20. Jahrhunderts von Albert Erbe (1868-1922) errichteter Bau am alten Botanischen Garten der Stadt.



Über die Intentionen und künstlerischen Ambitionen des Architekten sowie über die frühe Baugeschichte bis zum Umbau für die Bucerius Law School ist wenig bekannt. So gilt das in auffälliger stadthistorischer und städtebaulicher Lage situierte Gebäude als Museumsbau und als Beispiel für den Heimatstil Erbescher Prägung. Die Seitenflügel sollen in einer zweiten Bauphase nach wenigen Jahren auf das jetzige Ausmaß verlängert worden sein. Es soll daneben bis zum Verkauf an die Zeit-Stiftung mehrere größere Eingriffe gegeben haben.

Gesicherte Quellennachweise zu all diesen Informationen konnten jedoch vorwiegend nicht festgestellt werden, so dass hier eine Forschungslücke auszumachen war, die die vorliegende Arbeit ein Stück weit schließt.

Die Masterarbeit beleuchtet das Gebäude hauptsächlich von zwei Perspektiven. Es wird zunächst als Bautyp „Naturwissenschaftliches Museum“ untersucht. Ausgehend von der einschlägigen Forschungsliteratur und zeitgenössischen Quellen werden dazu zunächst die Grundsätze und Standards identifiziert, die die Architektur zu Beginn des 20. Jahrhunderts für diesen Bautyp entwickelt hatte. Zum zweiten wird das Gebäude aus dem Schaffenskontext des Architekten Albert Erbe heraus interpretiert. Hierzu trägt die Arbeit anhand der einschlägigen Forschungsliteratur erst einmal die Grundgedanken der Heimatschutzbewegung und die daraus entwickelten Charakteristika eines architektonischen Heimatstils zusammen, um dann die besonderen Ausprägungen in Hamburg und bei Albert Erbe zu skizzieren. Dabei wird teilweise ebenfalls auf zeitgenössische Quellen, insbesondere Äußerungen von Albert Erbe selbst, zurückgegriffen.



Die so zusammengetragenen Fakten dienen in einem zweiten Schritt als Grundlage für die Auswertung der zeitgenössischen Quellen zur frühen Baugeschichte des Hauses, vorwiegend Akten aus dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg, aber auch Dokumente

aus den Archiven der Bucerius Law School und der Zeit-Stiftung sowie aus der Bauprüfteilung der Freien und Hansestadt Hamburg. Die Quellenanalyse geht dabei in Teilbereichen über die beiden Hauptfragestellungen hinaus. Dies hat dokumentarische Zwecke: Nebenbei werden damit weitere Aspekte der Baugeschichte sowie der Biographie Albert Erbes beleuchtet und so die festgestellte fehlende Quellennachweise geliefert.

Bei der Beantwortung der beiden Hauptfragestellungen bleiben die Quellen allerdings nur bedingt aussagekräftig, da von Albert Erbe nur marginal Äußerungen überliefert sind, seine Absichten also nur mittelbar erschlossen werden konnten. Das Gebäude kam unter erheblichem finanziellem Druck und unter maßgeblichem, teilweise laienhaftem Einfluss des Nutzers, Zacharias, Direktor der Botanischen Wissenschaften in Hamburg, zustande. Es war auch deshalb ein funktionaler Kompromiss: Zwar nahm es sehr moderne Elemente auf, so wurden die Laboratorien architektonisch von der Sammlung getrennt. Es ist aufgrund des Schinkelzitats, der Mittelrotunde, zudem eindeutig als Museum zu erkennen. Es fand jedoch keine konse-

quente Trennung der wissenschaftlichen Sammlung und der Schausammlung statt, was ein wichtiger architektonischer Standard für den Bautyp „Naturwissenschaftliches Museum“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts war. Ob das im Sinne Albert Erbes gewesen ist, konnte nicht rekonstruiert werden. Es ist jedoch zu vermuten, dass Erbe die Standards bekannt waren, und er wegen des engen finanziellen Rahmens die Planungen nicht weiter beeinflusste. Künstlerisch scheint in den Quellen bei der einzigen direkten Äußerung von Albert Erbe die Uneindeutigkeit durch. Den Zeitgenossen erschien das Gebäude keinesfalls als Heimatstil. Das Haus taugt schließlich auch deshalb nur bedingt als Referenz für den Erbe'schen Heimatstil, da es in einer Schaffensphase entstanden ist, in der Erbe nur bedingt eigenverantwortlich war. Die auffällige Vernachlässigung des Gebäudes in seinen Publikationen bestätigt das noch einmal. Der Bau ist zusammengefasst gesehen mehr Museum als Heimatstil. Er kann jedoch stimmig in den Schaffenskontext von Albert Erbe eingeordnet werden, so dass er als Dokument des „pragmatischen Heimatstils“ und der beiden Schaffensphasen Albert Erbes in Hamburg und als Dokument für die damaligen Empfehlungen und Diskurse in der Museumsarchitektur zu bewerten ist.